

Freitag, 7. März 2025

Skifahren um jeden Preis?

Nächste Woche finden die Schweizer Jugendfilmtage in Zürich statt. Das Festival ist beliebt: Knapp 300 Filme wurden eingereicht. Der Bieler Noa Blaser hat es geschafft – mit einem Werk über ein brisantes Thema.



Die Bauten in den Bergen geraten wegen des Klimawandels ins Rutschen.

Bilder: zvg

Raphael Amstutz

Eigentlich hat Noa Blaser keine besondere Affinität zum Filmmachen gehabt – doch nun ist der 19-jährige Bieler mit seinem Kurzfilm «Schneesport heute: Skifahren um jeden Preis?» an den Schweizer Jugendfilmtagen dabei, die am 12. März in Zürich starten. Mit seinem Werk startet er in der Kategorie C. Dort sind Produktionen von Jugendlichen bis 19 Jahren zu sehen.

Wie kam das? Als es darum ging, am Gymnasium Biel-See-land ein Thema für die Maturaarbeit zu finden, wollte Blaser etwas machen, das bleibt. «Nicht etwas, das einzig von einem Lehrer und einem Experten gelesen wird und dann einfach irgendwo verschwindet.» Blaser hatte zuvor im schulischen Rahmen erste Erfahrungen mit bewegten Bildern gemacht. «Da hat es mich gepackt», sagt er.

«Es waren viele Stunden. Sehr viele»

So drängte sich die Verbindung auf: Die Abschlussarbeit wird ein Film. Und zwar einer, bei dem Blaser alles selbst macht: Drehbuch, Interviews, Kamera, Ton, Schnitt und was sonst noch dazu gehört. Gezählt hat er die Stunden nicht, die er daran gearbeitet hat. Doch: «Es waren viele. Sehr viele.» Das Material konnte er bei der Schule ausleihen, ein Kollege stellte ihm eine Drohne zur Verfügung. «In der Zwischenzeit habe ich sie gekauft», sagt er.

Blaser ist Skifahrer; er steht jedes Jahr mit Freude eine bis

zwei Wochen auf den Brettern. Gleichzeitig weiss er um die Ressourcen, die Skigebiete benötigen: der Wasserverbrauch, der Strom. Dazu kommt der Klimawandel: Die Schneegrenze rutscht immer weiter nach oben, die Winter sind zunehmend weniger weiss, das Gelände kommt ins Rutschen. Es muss mehr beschneit werden, Anlagen müssen verstärkt oder gar neu gebaut werden.

Von Anfang an war klar: Eine Doku soll es sein

In diesem Spannungsfeld befinden sich die Skierte; zwei davon, der kleine auf der Moosalp und der grosse in der Aletsch Arena, hat Blaser besucht. Er hat mit den Zuständigen gesprochen und ist des Nachts auf Pistenfahrzeugen mitgefahren. Blaser hat aber auch ausführlich Raimund Rodewald interviewt, der damals der Geschäftsführer der Stiftung Landschaftsschutz Schweiz war und der klare Worte findet.

«Wir aus dem Unterland fahren nicht selten nur für einen Tag in ein Skigebiet und wissen wenig darüber, was die Menschen vor Ort beschäftigt und umtreibt.» Es sei ihm wichtig gewesen, so Blaser, ausgewogen zu berichten. Auf der einen Seite steht der Überlebenskampf der Skidestinationen, den sie gewinnen wollen und dafür viel Aufwand betreiben. Auf der anderen Seite ist die Natur, das Wetter, das Klima.

Für Blaser war von Anfang an klar, dass es ein Dokfilm werden

«Wir aus dem Unterland wissen wenig darüber, was die Menschen vor Ort beschäftigt.»

Noa Blaser
Regisseur



Noa Blaser

sollte. «Dieses Genre liegt mir näher.» Auch als Zuschauer möge er diese Art von Filmen, sie würden ihm neue Orte zeigen und neue Erkenntnisse ermöglichen.

Die Begeisterung für das Filmmachen hält an

Obwohl er den Skitourismus kritisch beleuchtet, hätten ihm die Verantwortlichen keine Auflagen gemacht, so Blaser, und auch am fertigen Film keine Änderungswünsche angebracht. Er sei den Menschen nahegekommen, «mit dem Mann, der den Bügellift auf der Moosalp betreut, bin ich seit den Dreharbeiten befreundet», sagt Blaser. Seine Familie und sein Umfeld seien nicht

filmaffin, sagt Blaser. «Ich wurde in der Schule angefixt und habe mir die Technik selbst angeeignet.» Und die Begeisterung hält an. Nach einem Zwischenjahr möchte Blaser an einer Uni oder Fachhochschule Film studieren – «und natürlich weitere Werke realisieren», wie er sagt. Als Nächstes schwebt ihm ein kurzer Spielfilm vor, der ein Gemeinschaftswerk mit einem Kollegen werden soll.

Für seine Arbeit hat er in der Schule die Bestnote bekommen, «auch wenn ich bei jedem weiteren Schauen sehe, was ich noch verbessern könnte.»

Am 16. März erfährt er, ob sein Film auch beim Festival so gut angekommen ist.

Ein Rundgang, der es in sich hat

- Eine weitere Person aus der Region ist an den Filmtagen vertreten. **Rachelle Furrer** zeigt ihren Animationskurzfilm «**Diva Siccanella**» (siehe das Porträt im BT vom 21. Oktober). Furrer tritt in der Kategorie E an. Dort sind Werke von jungen Filmstudierenden bis 30 Jahre programmiert, die eine Filmschule besuchen oder besucht haben.
- Der Film der 24-Jährigen hat bereits eine **längere Festivalkarriere hinter sich**. Ihre rauchende Diva gibt im fünfminütigen Film den Zuschauerinnen und Zuschauern eine Tour durch ihr Anwesen. Der Rundgang hat es in sich. (raz)

Beliebtes Festival für junge Filmschaffende

- Die Schweizer Jugendfilmtage, die vom 12. bis 16. März in Zürich stattfinden, gibt es bereits **seit fast einem halben Jahrhundert**.
- In **fünf Wettbewerbskategorien** misst sich der Schweizer Filmmachernachwuchs. Die Preise werden am Sonntag, 16. März, um 18 Uhr verliehen.
- Die Filmtage sind beliebt. So hat sich die **Zahl der eingereichten Werke** in den letzten sieben Jahren von knapp 200 **auf knapp 300 erhöht**. Um eine Vorstellung zu bekommen: In den fünf Kategorien werden knapp 50 Kurzfilme präsentiert. Das Programm unter www.jugendfilmtage.ch (raz)